

pher Holdsworth, Orderic, traditional monk and the new monasticism (S. 21–34), ist eine interessante Glosse zu der bekannten Stelle über die Zisterzienser in Ordericus Vitalis' Kirchengeschichte 8.26–27. – Giles Constable, Baume and Cluny in the twelfth century (S. 35–62), beschreibt, nicht ohne Humor, die Versuche der Mönche des kluniazensischen Priorats Baume, ihre Unabhängigkeit von Cluny durch kaiserliche und päpstliche Privilegien zu gewinnen. – Raymonde Foreville, Canterbury et la canonisation des saints au XII^e siècle (S. 63–77), weist auf die hohe Anzahl der Postulationen von Canterbury in der Frühzeit der päpstlichen Kanonisationen hin. – Diana Greenway, The false Institutio of St. Osmund (S. 77–102), sieht in der Institutio Osmundi, einer bisher für echt gehaltenen, Bischof Osmund von Salisbury Ende des 11. Jh. zugeschriebenen Ämter- und Geschäftsteilung für ein Domkapitel, eine stufenweise entstandene Fälschung aus der Mitte des 12. Jh. – Christopher Cheney, Two mortuary rolls from Canterbury: devotional links of Canterbury with Normandy and the Welsh March (S. 103–114), ediert und kommentiert zwei fragmentarisch erhaltene Totenrollen aus dem 12. bzw. 15. Jh. – David Luscombe, The reception of the writings of Denis the pseudo-Areopagite into England (S. 115–143), zeigt, daß die karolingischen Pseudo-Dionysius-Übersetzungen England erst im 12. Jh. erreichten, hauptsächlich durch den Kreis der Gelehrten um Becket. – R. Allen Brown, Some observations on Norman and Anglo-Norman charters (S. 145–164), bestreitet die übliche Annahme, die normannischen Herzöge vor 1066 hätten ein nur rudimentäres Urkundenwesen gehabt; leider macht der polemische und vorurteilsbeladene Tonfall den Aufsatz weder plausibler noch genießbarer. – Edmund King, Waleran, count of Meulan, earl of Worcester (1104–1166) (S. 165–182), untersucht die Karriere eines führenden anglonormannischen Aristokraten anhand von dessen Siegel. – Mary Cheney, A decree of King Henry II on defect of justice (S. 183–194), weist überzeugend nach, daß Heinrich II. zwischen 1154 und 1164 ein Edikt erließ, welches die Devolution der Gerichtsbarkeit an den König vorsah, falls ein Gerichtsherr einem Kläger willkürlich Gerechtigkeit verweigern sollte. – Janes Sayers, English charters from the third crusade (S. 195–214), analysiert die Produkte der etwas improvisierten Kreuzzugskanzlei Richards I. sowie die wenigen erhaltenen, von englischen Teilnehmern am dritten Kreuzzug ausgestellten Privaturkunden. – Dione Clementi, Constitutional development through pressure of circumstance. 1170–1258 (S. 215–238), ist ein Versuch, die im Aufsatztitel enthaltene These zu untermauern. – Sandra Raban, The land market and the aristocracy in the thirteenth century (S. 239–262), kann für die englischen Earls nachweisen, daß sie, gemessen an ihrem Reichtum, wenig Grundbesitz einkauften; ob dies für den gesamten englischen Hochadel zutrifft, läßt R. offen. – Joan Chibnall, A bibliography of the works of Marjorie Chibnall to the end of December 1983 (S. 263–269). T. R.

Learning and literature in Anglo-Saxon England. Studies presented to Peter Clemoes on the occasion of his sixty-fifth birthday, ed. by Michael Lapidge and Helmut Gneuss, Cambridge 1985, Cambridge University Press, XIV u. 459 S., 16 Abb., £ 45. – Diese Festschrift für den Hg. der Zs. Anglo-Saxon England und ehemaligen Professor des Altenglischen an der Universität Cambridge enthält neben etlichen rein literaturgeschichtlichen Beiträgen folgende Aufsätze, die unser Arbeitsgebiet berühren: Peter Hunter Blair, Whitby as a centre of learning